

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 27 (1918)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REVUE SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 17

BASEL
27. April
1918

N° 17

BALE
27 Avril
1918

INSERTATE: Die einspaltige Pettelle oder deren Raum 50 Cts. für die Anzeigen ausserhalb des Rahmens 40 Cts. Reklamen fr. 1.25 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs fr. 1.50. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. **ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jährl. fr. 10.—, halbjährl. fr. 6.—, vierteljährl. fr. 3.50, 2 Monate fr. 2.50, 1 Monat fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portoschlag): Jährlich fr. 15.—, halbjährlich fr. 8.50, vierteljährlich fr. 4.50, 2 Monate fr. 3.20, 1 Monat fr. 1.60.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag **Stebenundzwanzigster Jahrgang** **Parait tous les Samedis**
Vingt-septième Année

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts. pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts. réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce. **ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Sigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Ehrenmitglied

Herr C. Flück-Steiner

am 20. April an einer Herzlähmung im Alter von 69 Jahren in Basel gestorben ist.

Herr Flück gehörte lange Jahre hindurch zu den eifrigsten und arbeitsfreudigsten Männern im Dienste unseres Vereins; Mitgründer und Förderer des Zentralbureaus, dessen Aufsichtskommission er 12 Jahre lang als Präsident vorstand, versah er während 14 Jahren, von 1897 bis 1910, das Amt des Vereinskassiers und hat in allen diesen Chargen unsere Berufsorganisation zu grossem Dank verpflichtet.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:
Dr. O. Töndury.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de notre membre personnel

Monsieur Jean Gugel
Lausanne

décédé le 17 Avril 1918, à l'âge de 67 ans.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:
Le président:
Dr. O. Töndury.

Election complémentaire pour le Conseil de surveillance.

1er Arrondissement.

Par la suite du décès de M. J. Coray, une place de membre pour le 1er arrondissement dans le Conseil de surveillance se trouve vacante et une élection complémentaire devra avoir lieu.

Nous invitons les membres de cet arrondissement à faire parvenir au Bureau central jusqu'au 30 Avril prochain leurs propositions pour cette élection, à fin de publication dans l'organe de la Société.

Coire, le 5 Avril 1918.

Au nom du Comité:
Le président:
Dr O. Töndury.

Jusqu'au 25 Avril le Bureau central a reçu les propositions suivantes (ordre alphabétique):
Mr. A. R. Armleder, Hôtel Richemond, Genève;
E. Borel, Dir., Hôtel Monney, Montreux;
G. Heinrich, Dir., Hôtel des Salines, Bex;
Laurent Nuss, Pension Nuss, Vevey;
W. Steffan, Hôtel Mont-Flauri, Lausanne;
Les bulletins de vote seront expédiés à tous les sociétaires du 1er arrondissement les premiers jours de Mai.

Pro memoria.

Die tit. Mitglieder in Wintersportstationen werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz die für unser Zentralbureau bestimmte

Kopie

der Rekapitulation der Wintersportstatistik im Laufe dieses Monats einzusenden.

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen Kopien betr. Winterfrequenz sind verschiedene Exemplare ohne Angabe der Bettenzahl und daher wertlos; wir ersuchen deshalb dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl zu notieren.

MM. les Sociétaires aux stations de sports d'hiver sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation de statistique de la saison d'hiver

récapitulation contenue dans le

Cahier de statistique des étrangers qui leur a été envoyé en son temps.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique de sports d'hiver reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

Kochkurse der Hotelfachschule

des
Schweizer Hotelier-Vereins
in Cour-Lausanne.

Am 25. Mai 1918 beginnt ein neuer

Kochkurs

mit Dauer von 3½ Monaten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der Hotelfachschule
in Cour-Lausanne.

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliars
à Cour-Lausanne.

Le 25 Mai 1918 commencera un nouveau

Cours de cuisine

avec une durée de 3½ mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Zur Lage.

Das Hotelgeschäft sieht sich vor stets zunehmende Schwierigkeiten gestellt. Zwar sind die Gefahren eines vollständigen Zusammenbruches des Gastgewerbes, dank der bundesrätlichen Schutzverordnungen, wenigstens für die Dauer des Krieges gebannt; was aber nach Friedensschluss, wenn die Voraussetzungen für die Kapital- und Zinsenstellungen dahinfallen, bei der Riesensumme neuer Schulden aus einer Grosszahl von Hotels werden soll, das ist eine Frage, deren Beantwortung wohl schon manchem Hotelier zahlreiche schlaflose Nächte verursacht haben dürfte. Jene glücklichen Optimisten, die nie vorzeitig den Mut verlieren oder die Flinte ins Korn werfen, trösten sich indes mit der geschäftlichen Wiedergeburt nach dem Kriege, und es unterliegt keinem Zweifel, dass der kommende Aufschwung in Handel und Wandel sicherlich auch das Hotelgeschäft neu beleben wird; allein die Belastung der Hotelier dürfte inzwischen so gross geworden sein, dass es zu-

mindest der Summe jahrelanger Konsolidierungsarbeit bedürfen wird, das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen, das durch den Krieg so sehr zu unsern Ungunsten verschoben wurde. Jedenfalls wird mit der Wiederkehr normaler Jahre das letzte Wort über «Sein oder Nichtsein» der Hotelier noch nicht gesprochen, sondern es wird voraussichtlich staatliche Hilfsmassnahmen bedürfen, um den Besitzstand der Hotelier allen Gefahren und Wechselfällen der Uebergangszeit gegenüber sicherzustellen, wobei in Kreisen der Hotelier vorwiegend an eine zweckentsprechende Verlängerung der Zinsenstundung und an die Ausdehnung der Pfandhaft nach wie vor gedacht wird.

Inzwischen nehmen jedoch die Schwierigkeiten unseres Gewerbes fortgesetzt zu. Ueber die mangelnde Frequenz vermögen auch das stark pulsierende Getriebe einiger weniger Städte, wie der teilweise befriedigende Besuch der grossen bündnerischen Winterkurorte ebenso wenig hinwegzutäuschen, wie die prozentuale Zunahme der Kundschaft schweizerischer Nationalität. Als Bürgschaft für die Lebensfähigkeit unseres Reiseverkehrs mögen zwar diese Erscheinungen immerhin nicht ohne Belang sein, in materieller Hinsicht jedoch scheint ihre Einwirkung so gering, dass sogar die Hotels der bestbesuchten Kurorte Betriebsgewinne nicht zu erzielen vermögen, sondern höchlich zufrieden sind, wenn sie Jahr für Jahr ihre Passivzinsen mit Ach und Krach herauswirtschaften können, während die übergrosse Mehrzahl der weniger glücklichen Hotelbetriebe nicht einmal dieses mageren Resultat zu verzeichnen haben, sondern fortgesetzt Geld zulegen, resp. auf eine bessere Zukunft hin Schulden auf Schulden häufen. Diese chronische Krankheit vieler Hotels ist zunächst eine Folge des mangelnden Fremdenbesuches, der mit jedem neuen Kriegsjahr, dank der Absperrungsmassnahmen der Nachbarländer, an Intensität verliert; sie wird aber weiterhin noch gesteigert durch die Versorgungsschwierigkeiten, die allgemeine Teuerung und die Rationierung wichtiger Bedarfsartikel, alles schwerwiegende Faktoren, deren Einfluss und Wirkung dem Gastgewerbe mit besonderer Schärfe zusetzen, zumal die Lebenshaltung in den Hotels durch behördliche Verordnungen Einschränkungen unterworfen wurde, die einen geordneten Betrieb manchmal direkt in Frage stellen und umso schwerer zu verwirklichen sind, als sie dem Privathaushalt zumeist erspart blieben. Wie weit diese Einschränkung unseres Gewerbes noch gedeihen wird, lässt sich natürlich heute ebensowenig voraussagen wie etwa der Tag des allgemeinen Friedensschlusses; die Hotelier wird sich unter diesem Gesichtspunkt noch mancher Überraschung versehen und verschiedenes gefallen lassen müssen — alles mit der Begründung höherer Interessen und Staatsnotwendigkeiten! Indessen wird es trotz dieser leicht zur Hand liegenden, schnell fertigen Motivierung wohl niemand wundern, wenn sich der Hotelier ob den fortwährenden Drangsalierungen und Beschränkungen, ganz unbeschadet ihres Verständnisses für die Allgemeinheit, allmählich das Gefühl bemächtigt, ein Stiefkind der grossen Mutter Helvetia zu sein, dessen Wohl und Wehe höhererorts nicht immer die wünschenswerte Beachtung geschenkt wird. Auch andere Industrien und Gewerbe sind zwar durch die Einschränkungserlasse mehr oder weniger beeinträchtigt worden; keine einzige Erwerbsbranche jedoch in dem Masse, dass sie nur noch zu vegetieren vermöchte, wie die Hotelier, deren Lebensnerv von all den Verfügungen am härtesten betroffen wird. Dabei sind die schweizerischen Hoteliers so lammfromm wie nur möglich und denken nicht im entferntesten daran, etwa mit Generalstreikdrohungen zu spielen, wie die gnädigen Herren Sozi oder jene Hotels im Thüringer Harzgebiet, die kürzlich mit der Schliessung ihrer Küchenbetriebe drohten, wenn sie von den dazu bestellten Aemtern nicht ausreichender beliefert würden. Allerdings befinden sich unsere Hoteliers auch noch nicht in einer solchen Zwickmühle wie ihre deutschen Kollegen, die aus Gründen fortgesetzt mangelnder Belieferung ganz durchwegs auf den Schleichhandel angewiesen sind und daher mit dem einen Fusse beständig im Zuchtstaken stecken. Allein auch die Lage unserer schweizerischen Hotelier wird von Tag zu Tag düsterer und wenn die Teuerungs- und Rationierungsschraube, was leider befürchtet werden muss, noch stärker angezogen werden sollte, so dürfte die Situation in vielen Betrieben direkt unhaltbar werden.

Einen schweren Schlag für die Hotelindustrie bedeuten daneben auch die fortwährenden Fahrpläneinschränkungen und Tarifierhöhungen unserer Bahnen, die nachgerade ein Ausmass annehmen, das noch dem letzten Rest von Reiseverkehr in unserem Land den Todesstoss zu versetzen droht. Diese Massnahmen werden mit der stets zunehmenden Kohlennot und der eben wieder vor der Tür stehenden gewaltigen Steigerung der Kohlenpreise begründet, gegen welche Begründung sich natürlich nicht viel einwenden lässt, da sich die Leistungen der Transportanstalten nach ihren Einnahmen zu richten haben. Bei allem Verständnis aber für die prekäre finanzielle Situation der Bahnen darf jedoch wohl verlangt werden, die Fahrpläne möchten nicht in einem Umfange verkürzt werden, dass darunter das gesamte Wirtschaftsleben verkümmern muss. Die Hotelier und der Reiseverkehr namentlich, die hier zunächst im Spiele sind, dürfen diese Entwicklung nicht mit verbundenen Augen zusehen, sondern müssen darauf bestehen, dass bei der Lösung dieser vitalen Fragen ihren Interessen die gebührende Rücksicht getragen wird. Das Gastgewerbe kann sich nicht, wie etwa die Kriegsindustrien, durch Umstellung der Betriebe oder andere Transaktionen, für entgangene Gewinne schadlos halten, sondern fusst mit seinem ganzen Bau auf der alleinigen Grundlage des Reiseverkehrs; es kann daher auch nicht ohne tiefe Bedenken die neueste Richtung unserer Fahrplangestaltung verfolgen und muss dabei verlangen, nicht immer wieder als *quantité négligeable* behandelt zu werden. Seine wirtschaftliche Bedeutung ist vielmehr so gross, dass auch die Behörden nicht länger achtlos daran vorübergehen sollten, wie dies die jüngsten Beschlüsse über die Fahrplandreduktion und Taxzuschläge leider zu erklären scheinen. Dieses ganze Gebahren der Fahrpläneinschränkungen und Tarifierhöhungen steht zudem in einem offenen und krassen Widerspruch zu unserer sonstigen schweizer. Reiseverkehrs-Politik, deren schönste Frucht uns in der endlichen Schaffung der Fremdenverkehrszentrale entgegenblickt. Die bei Gründung dieses Instituts betretenen Wege einer zielbewussten Förderung von Reiseverkehr und Hotelier dürfen auf keinen Fall mehr verlassen werden, wenn uns die fremde Konkurrenz nicht überflügeln soll, weshalb uns scheinen will, unser Bestreben und Wünschen dürfte auch bezüglich des Kriegsfahrplanes in stärkerem Masse Rechnung getragen werden, damit uns wenigstens der heutige kümmerliche Rest an Reiseverkehr noch erhalten bleibe, zur Erinnerung an jene, auch, so ferne und schöne Zeit, da noch niemand daran dachte, den Sonntagsverkehr zu beschränken und dem Hotelgast jeden einzelnen Bissen peinlich vorzuwürgen.

C. Flück-Steiner †

Am letzten Samstag verschied in Basel unerwartet rasch an einer Herzlähmung unser Ehrenmitglied, Herr Caspar Flück-Steiner, früherer Besitzer des Hotels zu den drei Königen. Der Verstorbene war in früheren Jahren in der schweiz. Hotelier eine sehr geachtete und bekannte Persönlichkeit; die jüngere Generation kannte ihn indessen weniger, weil er sich schon seit 15 Jahren in ein stilles Privatleben zurückgezogen hatte.

Caspar Flück wurde am 15. Juli 1849 in Genf geboren, wo sein Vater im Hotelfach tätig war; einige Jahre später siedelte die Familie nach Basel über, wo sie in der Folge das Hotel Drei Könige käuflich erwarb. In Basel besuchte der junge Caspar Flück die Schulen und absolvierte nachher eine Lehrzeit in einem Bankhause dieser Stadt. Mit der Absicht, wie sein Vater Hotelier zu werden, begab er sich hierauf zu seiner fachlichen Ausbildung nach England und später nach Italien und Deutschland. Er arbeitete von der Pike auf und brachte es dank seiner gründlichen Sachkenntnis und seines liebenswürdigen Charakters innert wenigen Jahren zum Hoteldirektor, in welcher Eigenschaft er an verschiedenen Orten tätig war. Das zunehmende Alter seines Vaters rief ihn aber kurz nach seiner im Jahre 1887 erfolgten Verheiratung ins elterliche Geschäft nach Basel zurück, das er bald auf eigene Rechnung übernehmen musste. Hier war der tüchtige Fachmann ganz in seinem Element. Mit rastlosem Eifer und grossem Geschick führte er, unterstützt von seiner geschäft-

gewandten Gattin, das Haus einer neuen Blütezeit entgegen. Es gelang ihm nicht nur, den guten Ruf des schon von altersher bekannten Hotels immer weiter auszudehnen, sondern er verstand es auch, den historischen Charakter der «Drei Könige» trotz aller im Laufe der Jahre durchgeführten Modernisierungen zu erhalten und zu wahren, so dass es noch heute eine der ersten Zierden und Sehenswürdigkeiten der Stadt Basel bildet.

Wie es sich einem erfolgreichen Geschäftsmann geziemt, bekundete Herr Flück schon in frühen Jahren ein reges Interesse an der beruflichen Organisation. Als der Schweizer-Hotelier-Verein im Jahre 1891 an die Gründung seines Zentralbureaus herantrat, war Herr Flück einer der hervorragendsten Promotoren des Projektes. In Anerkennung seiner um die Schaffung dieser Institution erworbenen grossen Verdienste wurde er denn auch in die Aufsichtskommission des Zentralbureaus gewählt, der er während 19 Jahren, wovon 12 Jahre als Präsident, angehörte. Sodann bekleidete Herr Flück von 1897 bis 1910, also während vollen 14 Jahren, das wichtige Ehrenamt des Vereinskassiers. Als solcher besorgte er persönlich mit peinlicher Genauigkeit und mustergültiger Ordnung die von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen annehmende Vereinsbuchhaltung. Infolge eines hartnäckigen Ohrenleidens, das ihn mit der Zeit vollständig des Gehörs beraubte, sah sich Herr Flück im Frühjahr 1910 gezwungen, seine Ämter niederzulegen. Die Generalversammlung des Vereins ehrte seine langjährige uneigennützig Tätigkeit durch die Ernennung zum Ehrenmitglied.

Auch im Ruhestand zeigte Herr Flück immer grosses Interesse für das Wohl und Wehe des schweizerischen Hotelgewerbes. Er war einer der eifrigsten Leser unseres Vereinsorgans, das ihn immer auf dem Laufenden hielt, und besondere Freude bereitete es ihm, wenn er uns irgend eine Anregung, die zur Verwertung bei einem Artikel dienen konnte, zu unterbreiten in der Lage war.

Für die Leiden der Menschheit, namentlich für die Armut hatte der Verstorbene ein warmes Herz und eine offene Hand. Viele haben in ihm ihren Wohlthäter verloren, insbesondere im Berner Oberland, seiner engsten Heimat, wo er im Stillen viel Elend lindern half.

Da Herr Flück seit Jahren sein Gehör verloren, war sein Verkehr mit der Aussenwelt gezwungenermassen ein beschränkter. Wohl besass er eine Anzahl alter treuer Freunde, die ihn regelmässig besuchten und die mit ihm unter Benützung des Bleistifts verkehren konnten. Aber ohne seine liebevolle Gattin, mit der er ein so prächtiges Lebensglück genoss, obwohl der Ehe «Kindersegen versagt» blieb, wäre sein *Optimum cum dignitate* ihm zur Bürde geworden. Sie aber hat es verstanden, ihm auch eine geistige Stütze zu sein und ihm ein Heim zu bereiten, wie es idealer nicht denkbar ist. Der jähe Hinschied des Herrn Flück trifft deshalb seine Gattin, die nur für ihren Mann lebte, doppelt schwer. Möge sie in ihrem herben Leide darin einen kleinen Trost finden, dass es Herrn Flück von einem gütigen Schicksal beschieden war, einen langen und schönen Lebensabend zu geniessen, um, nachdem seine Zeit abgelaufen, ruhig zum letzten Schlafe einzuschlummern.

Mit Herrn Caspar Flück ist ein edler und gefühlvoller Mann dahingegangen, auf den unser Berufsstand stolz sein kann. Alle, welche den Verstorbenen gekannt haben, werden ihn in gutem Andenken bewahren. Er ruhe sanft!

Perspectives.

§§. Ah, un quatrième hiver de guerre et de privations, gémissait-on il y a quelques mois, comment le passerons-nous? Heureusement, les prédictions funestes ne devaient pas se réaliser. Car nous l'avons passé, cet hiver, sans trop souffrir, nous ne connaissions pas encore les longues heures passées au froid avec l'estomac vide.

Le passé est-il un gage que l'avenir ne sera pas pire? Il ne faudrait pas trop se fier à un tel espoir, car les temps à venir s'annoncent comme les plus durs à bien des égards.

Il paraît certain que le carnage mondial est à son apogée et que la guerre ne peut plus durer longtemps en gardant les proportions actuelles. Tout effort a ses limites infranchissables qu'il est matériellement impossible de dépasser. Les efforts faits dans tous les pays belligérants pour remonter le moral de la population et lui faire supporter sans broncher le poids de tous les efforts militaires et financiers et de toutes les privations se briseront infailliblement, lorsque cette barrière sera atteinte. Même la volonté la plus farouche de résister ou de progresser n'y peut plus rien contre l'impuissance matérielle. Tous les belligérants sentent le moment s'approcher où l'arc trop tendu se rompra. Pour cette raison ils ramassent les forces qui restent intactes dans un suprême effort des armées et des moyens financiers. Si cette fois l'Entente réussit à endiguer la poussée formidable qui se jette contre la plus grande partie de son front, il est à peu près certain que la catastrophe est définitivement éloignée d'elle. Car il semble impossible que les Puissances centrales puissent entreprendre un effort semblable, étant donné l'épuisement qui commence à se faire sentir chez elles. Cela ne veut cependant nullement dire que la fin de la guerre est proche. Elle se prolongera pendant des mois et des années peut-être encore, grâce

à l'impuissance mutuelle de chasser l'ennemi des positions acquises. Les neutres ne gagnent rien à la stabilisation de la lutte. Plus la fin de la guerre semblera proche, moins aussi les belligérants auront à prendre de précautions et à se faire des scrupules vis-à-vis des neutres. Pendant le fort des combats on sentait encore le besoin de les approviser pour ne pas les jeter dans les bras de l'adversaire. La crainte de voir augmenter les rangs des soldats ennemis disparaît pour tous les belligérants à mesure que les prévisions de l'intervention active des neutres diminuent. Nous en voyons les preuves dans ce qui se passe pour les Pays-Bas privés d'une grande partie de leur flotte. La République Argentine se voit refuser le consentement de l'Entente pour l'achat des vaisseaux allemands qui se trouvent immobilisés dans ses ports depuis le commencement de la guerre, les Pays alliés estimant qu'une telle mesure signifierait un avantage unilatéral pour les Puissances centrales. Déjà en Hollande de graves troubles ont éclaté par suite de la rareté des vivres. Les nouvelles arrivant de Norvège parlent aussi de soulèvements populaires dont la cause ne se laisse pas encore discerner d'une manière distincte. Partout chez les neutres la situation devient tendue.

En Suisse, nous nous trouvons à la veille d'événements non moins graves pour toutes les classes de la population. La question du prix du lait occupe la première place parmi nos préoccupations. On a placé au premier rang la question de savoir si ce seront les particuliers ou la Confédération qui supporteront l'augmentation du prix. A notre avis, il aurait fallu commencer par discuter si une augmentation est inévitable et si elle doit bien être de 6 centimes par litre. On ne nous a présenté à cet égard que des affirmations très catégoriques. Ce n'est cependant pas une preuve suffisante. Et des débats dans le sein de l'Assemblée fédérale et des différents groupes politiques, il semble plutôt ressortir qu'on s'est laissé forcer les mains par les intérêts au Conseil fédéral. Il semble tout au moins étrange dans la situation actuelle que, de l'avis de l'autorité, le refus d'accorder l'augmentation exigée entraînerait infailliblement une diminution de la production du lait. N'est-ce pas parler en termes couverts d'une grève des producteurs de lait? Où en arriverions-nous si nous obéissions à l'injonction des producteurs présentée sous une telle forme? Nous combattons l'idée d'une grève générale des ouvriers, agissons alors de même vis-à-vis de tendances semblables de la part de l'agriculture. Le même droit pour tous.

Personne ne songe sans doute à refuser aux agriculteurs ce qui leur est dû en toute justice, on n'aurait rien vu d'illicite à discuter une augmentation du prix du lait si on avait bien voulu présenter aux représentants tous les éléments nécessaires pour leur permettre de résoudre la question en toute connaissance de cause au lieu de les placer devant un fait quasi accompli. Le ton des articles que nos grands journaux ont écrit à propos de cette question est significatif. Au lieu d'éclaircir la question de la légitimité de l'augmentation demandée, on a discuté à perte de vue pour savoir qui payera les frais, les consommateurs ou la Confédération, comme si en dernier lieu ce n'était pas toujours le peuple, les consommateurs, qui doivent y aller de leurs beaux deniers.

Le Conseil des Etats s'est arrêté à un compromis pour trancher la question qui supportera l'augmentation exigée. Une partie est mise sur le dos des consommateurs, une partie sera payée par la Confédération et les cantons. Cette dernière part sera considérée comme une «subvention aux frais de production». On veut ainsi éviter que les consommateurs puissent se servir de cet exemple pour exiger que la Confédération assume une part de l'augmentation que subiront sans doute sous peu d'autres aliments comme le pain, le sucre, les pâtes alimentaires ou les combustibles, les loyers, etc. On peut se demander, si le raisonnement est juste et si le peuple l'acceptera sans discuter. Il aurait fallu prouver avant tout en quoi consistait l'augmentation des frais de production du lait et si elle atteignait bien le chiffre exigé. Si la hausse du prix à 40 centimes le litre eût été inévitable, nous aurions préféré qu'on suive le raisonnement de la minorité du Conseil fédéral sous la conduite du chef du Département de l'Economie publique, M. Schulthess. Ce dernier paraît du point de vue qu'il s'agitait, non tant de venir en aide aux producteurs que de mettre à la charge de la Confédération une partie des frais d'acquisition de l'un des produits les plus indispensables pour tout le monde.

Le chemin proposé par la majorité du Conseil fédéral et adopté par le Conseil des Etats en s'appuyant sur le raisonnement précité nous conduira indubitablement et inévitablement à une subvention aux frais de production de tous les produits agricoles. Est-ce bien là ce qu'on a voulu? Qu'on nous permette de nous arrêter un peu sur cette question de la situation actuelle de l'agriculture et des producteurs de denrées alimentaires.

L'article 4 de la Constitution fédérale s'exprime comme suit:

«Tous les Suisses sont égaux devant la loi. Il n'y a en Suisse ni sujets, ni privilèges de lieu, de naissances, de personnes ou de familles.»

Sans doute s'agit-il ici en premier lieu de privilèges politiques. Mais cet article de la Constitution semble aussi s'opposer à ce que

le gouvernement constitue par des mesures quelconques des privilèges d'une ou de plusieurs classes sociales. Jusqu'à la guerre, nous n'avons pas connu de ces privilèges. Car les subventions que la Confédération allouait à l'agriculture et à d'autres branches de l'économie nationale ne constituaient nullement des privilèges étant donné qu'elles bénéficiaient à tout le peuple. La chose a changé depuis que nous avons le rationnement de certains produits agricoles. Ici dès l'abord une situation spéciale a été faite en faveur des producteurs. Les producteurs de blé sont autorisés à garder pour l'alimentation de leur famille une ration de blé supérieure à celle qui échoit aux consommateurs munis de cartes de pain. Il en était de même pour la graisse, pour les pommes de terre. On nous parle déjà d'une carte de lait fédérale devenant inévitable à partir du 1^{er} juin (même avec le prix de lait de 40 centimes?). On prévoit une ration de 5 décilitres pour les consommateurs adultes et de 1 litre par personne pour les producteurs. Il n'en sera sans doute pas autrement pour le fromage. De quoi s'agit-il ici sinon d'un privilège de classe? On nous répondra peut-être que c'est la seule manière de garantir la production suffisante de denrées alimentaires, que les agriculteurs veulent avoir un intérêt propre autre que le prix de leurs produits. Si c'était le cas, il serait du devoir de nos magistrats suprêmes de briser au plus vite avec cette pratique et de faire comprendre aux producteurs que nous ne vivons pas dans un Etat de classe, que l'Etat est pour tous les citoyens et que toute portion de denrées alimentaires soustraite à la population entière par les producteurs signifie un acte illégitime, voire même hostile, vis-à-vis du reste de la population. Lorsque les consommateurs ont l'impression que les producteurs se font payer leurs produits par un rationnement double, il ne faut plus s'étonner que des luttes sont sur le point d'éclater.

On nous assure déjà de haut lieu que les temps de disette, même peut-être de famine, sont proches et l'on invite la population à supporter les privations avec courage et silence. Mais serait-il admissible qu'une partie de la population souffrit de la faim, tandis qu'une autre aurait de provisions amplies par le fait qu'elle les a produits. Y a-t-il une solidarité de classe dans l'Etat ou non? Il nous semble que la première mesure à prendre d'urgence serait l'acquisition par la Confédération, au besoin la séquestration de toutes les denrées alimentaires, sans distinction de leur provenance et le rationnement absolument égal de toute la population en tenant équitablement compte de l'occupation plus ou moins pénible. Rien ne justifie plus la continuation de l'état existant au point de vue du rationnement. Nous sommes persuadés que nos agriculteurs comprendraient la nécessité d'une telle mesure. Et si, par impossible, certains voudraient réagir en refusant de continuer leurs occupations de production, en se déclarant tacitement ou ouvertement en grève, l'Etat devrait intervenir de tout son poids comme il le fait d'habitude en cas de grève d'ouvriers industriels, car il s'agit de la vie ou de la mort pour toute la population.

Les hôteliers en particulier auraient quelque raison pour s'élever contre la largesse dont on a fait preuve vis-à-vis des producteurs, étant donné qu'ils sont les moins favorisés. Plus que jamais au moment actuel le gouvernement devrait suivre le précepte: A chacun son dû.

D'autres questions de haute importance pour notre pays se trouvent pendantes par suite du nouveau traité à conclure avec l'Allemagne. Cette puissance ne semble guère disposée à faciliter les relations commerciales. Elle s'appuie fortement sur sa situation d'unique fournisseur du charbon et du fer pour la Suisse. Elle n'a plus le même intérêt à nous ménager comme auparavant, à présent que sa situation sur le front du Nord et de l'Est lui permet de souffler plus aisément. Vis-à-vis des neutres, elle n'est donc plus tenue aux mêmes scrupules que précédemment. Et elle abuse de sa force en voulant nous contraindre à passer par les conditions qu'elle entend nous imposer. Un grand danger menace en outre notre industrie métallurgique par le fait que l'Allemagne entend soumettre les produits qu'elle nous procure à un contrôle semblable pour l'exportation que le possède l'Entente dans l'organisation de la S.S.S. Pour le fer et l'acier, il existe déjà l'Office fiduciaire. Quant au matériel de guerre son exportation est réglée par des prescriptions applicables à tous les belligérants. La nouvelle organisation aurait donc à s'occuper le cas échéant du charbon. On s'est efforcé à trouver justifiée l'exigence de l'Allemagne par le fait que l'Entente possède le contrôle de la S.S.S. Il ne faut cependant pas oublier que cette dernière nous livre en premier lieu des produits alimentaires destinés à la consommation de notre propre pays et seulement en second lieu des articles pour la transformation dans nos usines et pour l'exportation sous la forme de machines, etc. Le charbon est un produit tout différent et il n'est guère possible de l'assimiler aux matières premières qu'utilise notre industrie.

De l'Allemagne il dépend encore que nous recevions le blé que les Etats-Unis se sont engagés à nous fournir. Des pourparlers sont engagés à ce propos depuis quelque temps et il faut espérer que, malgré toutes les difficultés qui semblent avoir été soulevées, ils

aboutissent à une solution permettant l'approvisionnement de notre pays et le maintien d'une ration de pain qui ne soit pas réduite à la limite extrême.

A propos du rationnement du pain, il faut encore toucher un point qui prête un large front à la critique. Par un communiqué officiel on nous a appris que pour le mois de mai la ration journalière de pain sera maintenue à 225 grammes, si cependant l'approvisionnement de blé ne devait pas s'améliorer sans tarder on sera forcé de prolonger la durée de la carte de pain pour le mois de Mai de 5 à 7 jours. Une telle mesure ne signifie pas autre chose que laisser la population sans pain pendant plusieurs jours parce qu'on n'ose pas regarder les choses de face et de réduire immédiatement la ration journalière à 200 ou même à 175 grammes, quitte à l'augmenter si les approvisionnements subséquents le permettent. On devrait en finir une fois pour toutes avec ces échappatoires. N'ose-t-on pas avouer au peuple la situation telle qu'elle est? Comment obligera-t-on les producteurs de blé non munis de carte à se passer de pain lorsque le reste de la population n'en aura plus?

L'hôtellerie suisse est intéressée énormément à ce que le plus tôt possible le courant des étrangers revienne vers nos lieux de séjour et à ce que la situation des nombreux directeurs et employés d'hôtel suisses à l'étranger soit aussi bonne que possible. A l'égard de ces deux questions, les prévisions sont malheureusement très mauvaises aussi. La presse nous a appris dernièrement la condamnation d'un directeur suisse d'un hôtel à Rome. M. Tschopp, à 2 mois d'emprisonnement pour manifestation de sentiments hostiles à l'Italie. Or, il paraît que le crime du directeur consistait à être resté les mains sur le dos dans une salle de banquet pendant un discours patriotique. C'est un exemple entre beaucoup sans doute. Comment doivent se comporter nos compatriotes lorsque l'observation de la plus stricte neutralité les amène sur le banc des accusés.

La grande presse française a publié des articles qui laissent prévoir avec quelles difficultés nos directeurs et employés d'hôtel auront à lutter dans ce pays même après la guerre. Un article dans le «Figaro» à propos de la «Nationalisation des hôtels de France» contient le passage suivant: «Il y aura lieu par suite d'exiger que la plus nationale des industries, la plus représentative aux yeux de l'extérieur, soit enfin purgée des indésirables (les neutres) y demeurant — en vertu de quelles complaisances? — incrustés. Des exceptions, très rares, pourront être admises en faveur de ceux dont la naturalisation remonte à plus de vingt ans, lorsqu'ils auront fourni les gages nécessaires, à commencer par leurs enfants face à l'ennemi; pour les autres nous serons sans faiblesse et sans pitié. Finies les veuleries, les tolérances mauvaises, véritables crimes de lèse-patrie... et définitivement, place aux Français!» Nous voilà avertis!

Que demande la situation de tous les citoyens suisses? Qu'ils regardent l'avenir en face sans crainte et avec la ferme résolution de faire tout ce qui est dans leur pouvoir pour contribuer au maintien de la vie de la patrie et de ses citoyens. Il faut que tous se rendent compte que l'heure des privilèges de toute sorte est passée et l'Etat est en droit de compter sur leur collaboration. Si nous ne réussissons plus dans cette tâche il ne nous reste qu'à nous laisser couler vers l'abîme.

Kleine Chronik.

Luzern. Das Hotel Schwanen und Rigi, welches ausnahmsweise über Winter geschlossen war, wird am 29. April wieder eröffnet.

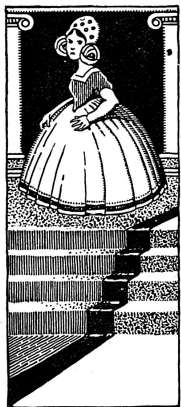
Zürich. Das Hotel Stadtkeller wurde von Hrn. Hans de Capitani in Zürich II zum Preise von Fr. 150,000.— käuflich erworben, mit Antritt per 1. Mai.

Luzern. Die A.-G. Grand Hotel National schliesst im Betriebsjahr 1917 mit einem Verlustsaldo von 277,600 Fr. ab, welcher auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Im Vorjahre hatte der Verlustbetrag 200,114 Fr. betragen. Der durch die Verrechnung der Reserven auf 96,109 Fr. ermässigt werden konnte. Das 1.8 Millionen Fr. betragende Aktienkapital wurde für 1912 letztmals mit 5 1/2% verzinst.

Sommersaison 1918 in Deutschland. Die vielen Gerüchte, wonach die deutschen Sommerkurorte für den Fremdenverkehr ganz gesperrt würden, haben sich, wie zu erwarten war, nicht als stichhaltig erwiesen. Wohl sind einschränkende Massnahmen zu erwarten, so soll z. B. in Bayern ein Erholungsurlaub nur bis höchstens 4 Wochen gestattet werden, während für jeden längeren Aufenthalt ein ärztliches Zeugnis erforderlich wäre. Strengere Massnahmen sollen gegen gewisse Auswüchse getroffen werden, so namentlich gegen das Hamstern, das im letzten Sommer, wie es scheint, während der Reisezeit einen solchen Umfang annahm, dass die Versorgung der einheimischen Bevölkerung der Sommerkurorte darunter arg zu leiden hatte. Es scheint eine Neuregelung der Lebensmittelversorgung der Fremden überhaupt geplant zu sein, da sich das bisherige Ausgleichsverfahren nicht bewährt hat.

Verkehrswesen.

Dampfschiffsgesellschaft des Luganersees. Mit Rücksicht auf den andauernd unbefriedigenden Verkehr sieht sich die Dampfschiffsgesellschaft des Luganersees genötigt, ab 1. Mai den Schiffsverkehr bis auf weiteres auf den Dienstag, Donnerstag und Samstag zu beschränken und zudem den Fahrplan so zu gestalten, dass sämtliche Kurse mit einem Dampfer ausgeführt werden können. Die Bahnen Portoferra-Mengio und Ponte Tresa-Luino werden von dieser Massnahme nicht betroffen.



**TEPPICHHAUS
SCHUSTER u. CO.**
ZÜRICH & ST. GALLEN

3202/Z. G. 571

Kaffee, geröstet, garantiert
reinschmeckend
Tee, offen und gepackt
Kastanienmehl
Puddingpulver
Helvetia
Eierprodukte
solche, getrocknete, chin. sische
Weinbeeren
getrocknete
Feigen, neue, Imperial
Pflaumen
gedörte, kalifornische
Gewürze in Dosen
Sardinen in Öl
Kunstbackhonig
Fruchtmehl
Johanniscrème
Bodenwische
prima, gelbe
Metallputzcrème
Schuhwische
prima, schwarz
Lederfett, prima, schwarz
Schmierseife
prima, weisse
Stearinkerzen, extra
Reisbissen, italienische
Kakaopulver
Zündhölzer P 1768 G

kaufen Sie vorteilhaft bei
Charles Osterwalder
beim Speisort, St. Gallen
Telephon 955. 5274
Verlangen Sie Preisliste.

Closepaper

in Rollen liefern
zu Fabrikpreisen (2501)
P. Gimmi & Co., St. Gallen.
Musterforten zu Diensten.

Rahmspar „Ökonom“



neu assortiert
verschafft jedermann
Billige Butter

Schönenwerd, 24. Nov. 17.
... ihr Rahmspar lei-
det uns vord. Diene.
Senden Sie mir ... J. St.-St.

Ventilspund

mit Luftfilter
Victoria
für Wein u. Most
verhindert
Deckenbildung
Za 1872 G und 3103
Essigstich.

W. Scheuch, Kienach-Zeh.
M. Schüssler, Zürich
Brandenkestr. 31.
Prospekte auf Verlangen.

Kochherde

für Hotel, 2 fertige, 3 halbfertige,
2 **Reservoir** P 23507 L 5239
zu verkaufen.
Offerten zu senden an A.
Klingert, Chateau-d'Oex.

MONTREUX.

A lower Hotel non meublé
entre gare et débarcadere.
Belle situation, 40 chambres.
Confort moderne. S'adres-
ser: London House, Montreux.

Les Oeufs frais évaporés

des établissements **JOHN LAYTON & CO LTD**
Représentation générale pour la Suisse:
11, Rue du Port, GENÈVE
Téléphone 18.79. Adresse télégraphique: FRIGIDATOR
sont absolument frais et excellents au
gout, garantis purs, sans aucun colorant
ni adjonction de conservateurs usuels.
S'emploient pour tous les usages culi-
naires, comme les oeufs en coquilles.
Economie, propreté, simplicité, sont les
trois points essentiels réalisés par nos
oeufs évaporés.

Avis important.
Ne pas confondre nos oeufs évaporés, traités d'après brevet
spécial, avec d'autres produits.

1 kilo Mélange, équivalent à 100 oeufs **Fr. 20.50**
1 „ Jaunes, „ 950 jaunes „ **21.50**
Echantillons et références à disposition
de MM. les Hoteliers. 5236

Die Plazierungsbureaus „International“

Genfer Verband
ZÜRICH (Tel. Hottingen 4101) **GENÈVE** (Telephon 4603)
Caspar Escherhaus 2, 119 8 Rue de Berne 8
suchen und plazieren
stetsfort tüchtiges Hotel- und Restaurantpersonal männlichen und
weiblichen Geschlechts jeder Berufskategorie. O. F. 9218 Z

Olivenöl-Salat-Sauce
Fix und fertig zum Anmachen
von jeder Art Salat.
Nach amt. Lebensmittelprüfung
als zeitgemäss empfohlen.
Preis per Flasche
Fr. 3.60
ohne Fettkarte erhältlich.
Alleinvertrieb für die Ostschweiz:
R. BUHLER, ZÜRICH
4089 Rennweg No. 18. O. F. 2489 Z.
Hotels und Pensionen Rabatt.

PENSION in GENÈVE

in bester Lage des Fremdenverkehrs, im Zentrum der grossen Hotels,
wegen Familienverhältnissen sehr vorteilhaft zu verkaufen.
Komfortabel eingerichtetes Haus mit Platz für 30 Personen. Gegen-
wärtig und auch bereits das ganze Jahr vollbesetztes Geschäft. Gute
und sichere Rendite nachweisbar durch geordnete Buchhaltung. Auch
für alleinstehende Dame geeignet. Auskunft erteilt Hr. Louis
Schilling, Dir. des Hotel-Office, 4, rue Petitot, in Genf. 2645

Geschäftshaus m. bestbekannter Fremdenpension
gut eingeführter
in bester Lage, nächst See und Paradeplatz, ist krankheits-
wegen günstig zu verkaufen. Objekt bietet auch grösserer
Familie gute Existenz und ist mit allen modernen, zweck-
entsprechenden Einrichtungen versehen. Grössere Anzahlung
erforderlich. Solvente Interessenten wollen Auskunft ver-
langen bei A. Freudweiler, Claridenquai, Zürich II. 2643 JHE 6514 Z

SWISS CHAMPAGNE
La plus
BOUVIER FRÈRES
Ancienne Maison Suisse
Fondée en 1811, à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Restaurant

in **Baden**, an bester Lage, sehr gut gehend, alrenommierter Ge-
schäft, in tadellosem Zustand und sehr gut eingerichtet, mit Neben-
gebäuden und bedeutendem Umschwung (Bauplatz)
= zu verkaufen. =

Auskunft wird nur an Selbstreflektanten erteilt vom Advoka-
tur- und Notariatsbureau Otto Haller und Dr. jur.
Fritz Voser, Baden. 5271 P 2214 Q

Verkauf event. Verpachtung
eines
Grand Hotel mit anschliessender **Kuranstalt**
in erstklassigem, berühmtem-Luftkurort
auch sehr geeignet als Sanatorium oder Erziehungsanstalt.
Anfrage unter Chiffre P. 2646 G. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Wer Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen

in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten besorgt,
insertiert mit Erfolg in der in Basel er-
scheinenden Hotel-Revue
Offizielles Organ
des Schweizer Hotelier-Vereins.

Oberkellner.

Chef de rang, 29 Jahre alt, Schweizer, gross und repräsentabel, seit 1914 als I. Chef de rang
in erstklassigem à la Carte-Restaurant der Schweiz tätig, sucht passendes Engagement
als Oberkellner. Obiger ist mit allen Vorkommnissen in regem Restaurantbetrieb vertraut,
sprachkundig, routinierter und gewandter Restaurateur. Der Eintritt kann nach Uebereinkunft ver-
offen unter Chiffre Z. G. 2257 befördert Rudolf Mosse, Basel. 2835 (Z. 1415 G)

Nächste Ziehung 15. Mai 1918. — Haupttreffer Fr. 20,000.

**Wir garantieren
grössten Gewinn!**
Jedem Besitzer einer gezogenen Serie = 30 Lose der
Schweizer. Prämien-Obligationen
der **Typographia Bern**
innert der ersten 28 Ziehungen.
Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt
sei es mit einem Haupttreffer von Fr. 50,000, 20,000, 10,000,
5,000, 2,000, 1,000, 500, 200, 100 usw. oder wenigstens mit
der Einlage von Fr. 10 im Laufe von 200 grossen Ziehungen.
Summa der Gesamtterre: Fr. 3,025,370.

Darunter die Haupttreffer:	1. a.	2. a.	3. a.	4. a.	5. a.	6. a.	7. a.	8. a.	9. a.	10. a.	11. a.	12. a.	13. a.	14. a.	15. a.	16. a.	17. a.	18. a.	19. a.	20. a.	21. a.	22. a.	23. a.	24. a.	25. a.	26. a.	27. a.	28. a.	29. a.	30. a.	
	50,000	20,000	10,000	5,000	2,000	1,000	500	200	100	50	20	10	5	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Auf jede Serie entfallen in den 25 Anfangsziehungen ge-
rätet 7 grössere Treffer und wahlweise 25 Rückzahlungen à
10 Fr. Es muss somit jeder
Besitzer einer gezogenen
Serie in den ersten 28
Ziehungen garantiert grössere
Treffer und selbstverständlich
25 Rückzahlungen à 10 Fr.
erhalten. Käufer daher kom-
plette Serie = 30 Lose-
obligationen.
Näheres 4 prax. Zeichnung:
14. April 1. Serie
15. Okt. 2. Serie
15. Mai 3. Serie
15. Nov. 4. Serie
Preis einer Original-
obligation nur 10 Fr.
Bei Kauf von ganzen Serien
auf Teilzahlung ist eine An-
zahlung von mindestens 1 Fr.
per Los oder 30 Fr. p. ganze
Serie zu leisten. Die monat-
lichen Abzahlungen müssen
schon wenigstens 10 Fr. pro
Serie betragen. Auf Wunsch
Gratispromiss.
Konsortien der Prämien-Anteilhaber
der Typographia Bern:
**Bankeffekten- und
Kommissionshaus
A.-G.**
Bern, Monbijoustr. 15
Telephon 4230
Postcheckkonto: 111/1391
Die Zeichnungswesen werden
unsern Kunden gratis zugestellt.

Bestellschein
An das Bankeffektenhaus A.-G. Bern, Monbijoustr. 15
Konsortien der Typographia Bern.
Hiermit bestelle ich bei Ihnen:
..... Stück Original-Prämienobligationen der Typo-
graphia Bern à 10 Fr. per Stück.
..... Stück komplette Serien (je 30 Prämien-Obligationen)
à 300 Fr. per Serie.
* gegen Barzahlung
* gegen monatliche Zahlungen à Fr. 10. in laufender Rechnung.
* gegen monatliche Zahlungen à Fr. 10. in laufender
Rechnung.
Die bestellten ... habe ich per Postcheckkonto 111/1391 erhalten
* Betrag ... wenn Sie per Bankzahlung möglich sein wollen.
* Rückzahlungswesen durchzuführen.
Name:
Ort:

In jedem Falle gelangt der Käufer sofort in den Besitz
der bestellten Obligationen. 2569

Hotel- & Restaurant- Buchführung

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung
nach meinem bewährten System durch
Unterrichtsbücher. Hunderte von An-
erkennungsschreiben. Garantie für
den Erfolg. Verlangen Sie gratis-
prospekt. Prima Referenzen. Richte
auch selbst in Hotels und Restau-
rant-Buchführung ein; auf Wunsch
auch das System des Schweizer Ho-
telier-Vereins. Ordre verschickte
Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für
Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I

Bücherexporte 2650
Altestes Spezialbureau der Schweiz.
Gewähre und besorge Darlehen.
Nähers: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Hotelier sucht Direktion

(eventuell mit geschäftsun-
diger Frau) oder sonstigen
Vertrauenspersonen. Beste Ver-
bindungen im In- und Aus-
land. Offerten unter Chiffre
S. R. 2528 an die Annoncen-
Abteilung der Schweizer
Hotel-Revue, Basel.



Kaufe

sämtliche französi-
sche wie schweizer
Champagner,
ebenso sämtliche Whisky.
Offert. mit Preisangabe sub
O. F. 3070 Z. an O. Füllis-
Annoncen, Zürich. O. F. e 7064 Z.

SUTER FRÈRES

Fabrique de Charcuterie
Montreux

Jambons „Extrafin“
désossés P 2100 M
et culits à la gelée
Grand choix de
Charcuterie fine

Demandez notre liste des prix.

Zu verkaufen Hotels

Wir haben gegenwärtig eine
Anzahl kleinere und grössere
Hotels
(Jahres- u. Saisons-Geschäfte)
sowie

Gasthöfe, Pensionen,
Cafés, Restaurants
in der ganzen Schweiz, zu
ausserordentlich günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Nie wiederkehrende Kaufs-
gelegenheit!

Schweiz. Hotel Industrie
8. Kuhn-Eichacker
Zürich
106 Bahnhofstrasse 106.

Erstes und ältestes Spezial-
Bureau dieser Branche.
Gute, preiswürdige Objekte
werden stets zum Verkauf
in Auftrag genommen.

Strengreellen, gewissenhafte
Vermittlung. 2484
Feinste Referenzen.

Baukontor Bern

Teleph. 3271 7 Hirschengraben 7 Teleph. 3271

Alleinverkaufsstelle der Schweizer. Eternit-Werke
für den Kanton Bern

Eternit

Pflanzen-Kübel
Fenster-Kisten
Blumen-Tische
Efeu-Kasten :
Verlangen Sie unsere Kataloge über
Gärtnerei-Artikel. 2506

Zu verkaufen

in erstklassigem, bündnerischem Kurort, günstig gelegene
Pension mit 20 Betten
nebst schönen Parterre-Lokalitäten für Restauration und Geschäft-
betrieb geeignet. Anfragen befördert unter Chiffre J 570 an die
Publicitas A.-G., Chur. 5008

Zu verkaufen

ein grösseres Quantum
Birnenhonig

naturrein, ohne jeglichen Zusatz, aus süssem Birnensaft eingedickt.
Als Nahrungsmittel bester Ersatz für echten Bienenhonig.
Geft. Anfragen sub Chiffre F. 1849 A. L. an Publicitas
A.-G., Basel erbeten. 5267

Direktor oder selbständ. Vertreter

in In- oder Auslande. Geft. Angebote unter Chiffre B. 2613 H.
an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Forellenzucht Schloss Hünigen

Post und Station: Stalden-Dorf.
Telephon No. 21 Konolfingen-Stalden.
Am 1. Juni Betriebsöffnung unserer neuen Abteilung für
Seefische
Erstklassige Bedienung. Kühlhallen. Eisfabrikation. 5265 P 2619 Y

Salat-Sauce Escarole

ist das Upprodukt dieser Art und bietet ganz speziell Hotels
und Restaurants die grössten Vorteile.
Escarole ist hochfein im Geschmack.
Escarole ist ohne weitere Zusatz fertig zum Gebrauch.
Escarole ist ohne Fettkarte erhältlich.
Escarole allein kann auch verwendet werden als:
Vinaigrette und für **Hors-d'œuvre**.
Kollegen, verwendet und verlangt nur: **Escarole**.
Alleinige Fabrikanten: 2611

Seewer & Sutter, Adelboden.

Directeur - Chef de réception.

Suisse romand, 30 ans, énergique, ayant dirigé grande maison, possédant
d'excellentes références, cherche place en Suisse ou en
France. Libre de service militaire. Disponible de suite.
Offres sous chiffre D. 2612 M. au Bureau des annonces de
la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

AUTOFRIGOR A.G.

Bureau- und Ausstellungsraum
31 Utoquai ZÜRICH 8 Utoquai 31
Telephon: Hottingen 32.17

Klein-Kühlmaschine

„Autofrigor“ (völlig automatisch)
für
Hotels
Restaurants
und
Delikatessen-
Handlungen.
Mehrfach patentiert
in vielen Staaten.
(2575) 48/18

